

## Wie wird mein Text leicht verständlich? Anregungen des Hamburger Verständlichkeitsmodells

---

Die meisten Studierenden kennen das: Auch wenn es eine Fremdsprache ist, sind englischsprachige wissenschaftliche Texte oft überraschend einfach zu verstehen – oft sogar einfacher als deutschsprachige. Woran liegt das?

Der Lektoratsservice Studi-Kompass<sup>1</sup> bietet hierfür eine Erklärung an, indem er das wissenschaftliche Englisch von der deutschen Wissenschaftssprache unterscheidet.

Die englische Sprache basiert ohnehin auf Klarheit und vor allem Kürze, jedoch wird in wissenschaftlichen Texten der große Unterschied zwischen beiden Wissenschaftssprachen umso deutlicher: Wo diese Texte auf der einen Seite oft kompliziert klingen und aus langen Sätzen mit zahlreichen Nebensätzen bestehen, sind die Sätze auf der anderen Seite meist kurz und bringen schwierige Sachverhalte mit einfachen Worten verständlich und präzise zum Ausdruck.

In der deutschen Wissenschaftssprache wird oft das Passiv verwendet, auch um einen unpersönlichen und neutralen Ton zu erzeugen, die englische hingegen verwendet das Aktiv. Studi-Kompass bringt dies mit einem Beispiel folgendermaßen auf den Punkt:

In diesem Artikel wird die Kommunikation zwischen A und B untersucht.



This study explores the communication between A and B.

Auch der Gebrauch von vielen Nominalisierungen statt Verben kann das Verstehen von wissenschaftlichen Texten erschweren. Das Englische ist eine Sprache, die grundsätzlich viele Verben verwendet. Das Deutsche besteht hingegen mehr aus Nomen und greift in wissenschaftlichen Texten noch zusätzlich zu Nominalisierungen:

Während dieses Praktikums können die Teilnehmenden eine Vertiefung ihrer EDV-Kenntnissen sowie das Erlangen einer Grundkenntnis der französischen Sprache erzielen.



During this internship, the attendees are able to deepen their IT skills and obtain a basic grasp of French.

Ist also ein wissenschaftlicher Text im Deutschen umso wissenschaftlicher je komplizierter wir ihn schreiben? Oder sollte nicht eigentlich jeder Text, egal ob wissenschaftlicher Artikel, Gebrauchsanweisung oder Postkarte, als obersten Anspruch den der Verständlichkeit haben?

---

<sup>1</sup> <https://studi-kompass.com/blog/wissenschaftliches-englisch-intelligent-formulieren>

Dieses Paper möchte dazu anregen, Texte und vielleicht auch das eigene Schreiben zu hinterfragen: Könnte man diesen Satz oder diesen Text möglicherweise verständlicher formulieren? Ist es vielleicht gar nicht notwendig, ihn so kompliziert zu gestalten?

## **Das Hamburger Verständlichkeitsmodell**

Ein Werkzeug hierfür kann beispielsweise das Hamburger Verständlichkeitsmodell sein, das bereits in den 1970ern von Inghard Langer, Friedemann Schulz von Thun und Reinhard Tausch als Richtlinie für Sachtexte entwickelt wurde. Dieses Modell dient als eine der Grundlagen für dieses Paper. Einzelne Punkte daraus möchte ich genauer erklären, die die Verständlichkeit eines Textes begünstigen oder erschweren können.

Beginnen wir mit einem Negativ-Beispiel aus einem Ratgeber von Thilo Baum, *30 Minuten Gutes Schreiben*<sup>2</sup>:

Seit der Veröffentlichung des „Diskussionsentwurfs zu einer Richtlinie zur Präimplantationsdiagnostik“ der Bundesärztekammer im März 2000 ist eine intensive gesellschaftliche Diskussion um die Frage der juristischen und ethischen Zulässigkeit dieser reproduktionsmedizinischen Möglichkeit geführt worden, die auch zu Stellungnahmen der Enquete-Kommission „Ethik und Recht der modernen Medizin“ des Deutschen Bundestages und des Nationalen Ethikrates geführt hat. Dabei ist festzustellen, dass eine gesellschaftliche Einigung in dieser Frage nicht festzustellen ist.

(Deutsches Ärzteblatt, 6. Februar 2004)

Offensichtlich ist: Leicht verständlich und einfach zu lesen ist dieser Text nicht. Aber woran liegt das?

Wir können uns dabei am Hamburger Verständlichkeitsmodell orientieren, das sich sehr für die Verständlichkeit von Texten stark macht. Demnach kennzeichnen **vier Hauptmerkmale** einen verständlichen Text<sup>3</sup>:

- **Einfachheit**
- **Gliederung, Ordnung**
- **Kürze, Prägnanz**
- **anregende Zusätze**

---

<sup>2</sup> Baum 2011: 29

<sup>3</sup> vgl. Langer et al. 2011: 21 - 28

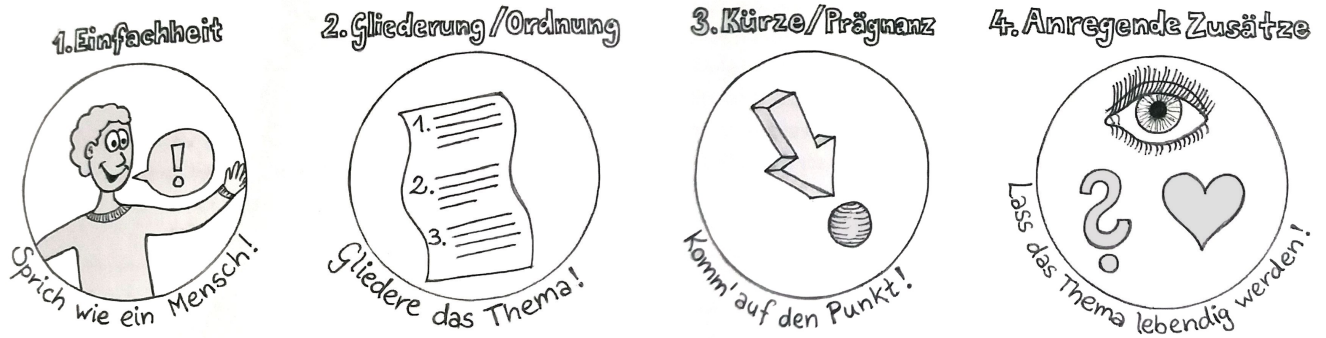


Abbildung 1: Die vier Verständlichmacher<sup>4</sup>

Die folgenden Tabellen stellen Kriterien für diese vier Merkmale mit ihren jeweiligen Gegenpolen dar.<sup>5</sup>

**verständlich geschrieben:  
Einfachheit**

- ✓ einfache Darstellung
- ✓ kurze, einfache Sätze
- ✓ geläufige Wörter
- ✓ Fachwörter erklärt
- ✓ konkret
- ✓ anschaulich

**↔ Gegenpol:  
Kompliziertheit**

- komplizierte Darstellung
- lange, verschachtelte Sätze
- nicht geläufige Wörter
- Fachwörter nicht erklärt
- abstrakt
- nicht anschaulich

**verständlich geschrieben:  
Gliederung, Ordnung**

- ✓ gegliedert
- ✓ folgerichtig
- ✓ übersichtlich
- ✓ gute Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
- ✓ der rote Faden bleibt sichtbar
- ✓ alles kommt schön der Reihe nach

**↔ Gegenpol:  
Ungegliedertheit, Zusammenhangslosigkeit**

- ungegliedert
- zusammenhanglos, wirr
- unübersichtlich
- schlechte Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
- man verliert oft den roten Faden
- alles geht durcheinander

<sup>4</sup> Baum / Deeg 2018: 33

<sup>5</sup> Auf den letzten Seiten dieses Papers finden sich diese Tabellen auf einer Seite gesammelt zum Ausdrucken.

<p><b>verständlich geschrieben:</b> <b>Kürze, Prägnanz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ kurz</li> <li>✓ aufs Wesentliche beschränkt</li> <li>✓ gedrängt</li> <li>✓ aufs Lehrziel konzentriert</li> <li>✓ knapp</li> <li>✓ jedes Wort ist notwendig</li> </ul>	<p>↔ <i>Gegenpol:</i> <b>Weitschweifigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zu lang</li> <li>- viel Unwesentliches</li> <li>- breit</li> <li>- abschweifend</li> <li>- ausführlich</li> <li>- vieles hätte man weglassen können</li> </ul>
<p><b>verständlich geschrieben:</b> <b>anregende Zusätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ anregend</li> <li>✓ interessant</li> <li>✓ abwechslungsreich</li> <li>✓ persönlich</li> </ul>	<p>↔ <i>Gegenpol:</i> <b>keine anregenden Zusätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nüchtern</li> <li>- farblos</li> <li>- gleichbleibend neutral</li> <li>- unpersönlich</li> </ul>

Das Merkmal der Einfachheit hält das Hamburger Verständlichkeitsmodell für einen verständlichen Text am wichtigsten, denn ein komplizierter Text ist immer schlecht verständlich.<sup>6</sup>

Mit diesem Merkmal der Einfachheit und den dazu gehörigen Kriterien möchten wir also in den Ärzteblatt-Text starten. Diesmal stellen wir dem ursprünglichen Text auch einen vereinfachten Textvorschlag aus Thilo Baums Schreibtrainer gegenüber<sup>7</sup>. Woran liegt es, dass diese zweite Version des Textes so viel verständlicher ist? Anhand welcher Merkmale hat Baum den ursprünglichen Text verändert?

---

<sup>6</sup> Langer et al. 2011: 32

<sup>7</sup> Baum 2011: 25, 30

Seit der Veröffentlichung des „Diskussionsentwurfs zu einer Richtlinie zur Präimplantationsdiagnostik“ der Bundesärztekammer im März 2000 ist eine intensive gesellschaftliche Diskussion um die Frage der juristischen und ethischen Zulässigkeit dieser reproduktionsmedizinischen Möglichkeit geführt worden, die auch zu Stellungnahmen der Enquete-Kommission „Ethik und Recht der modernen Medizin“ des Deutschen Bundestages und des Nationalen Ethikrates geführt hat. Dabei ist festzustellen, dass eine gesellschaftliche Einigung in dieser Frage nicht festzustellen ist.

(Deutsches Ärzteblatt, 6. Februar 2004)

→

Mit ihrem „Diskussionsentwurf zu einer Richtlinie zur Präimplantationsdiagnostik“ hat die Ärztekammer im März 2000 die öffentliche Diskussion angestoßen: Ist Klonen ethisch vertretbar und rechtlich zulässig? Diese Frage spaltet die Gesellschaft.

Mit den Kriterien des Hamburger Verständlichkeitsmodells im Hinterkopf und der umgeschriebenen Variante vor Augen fallen sicher bereits einige konkrete Probleme des ersten Textes auf.

Wir werden nun anhand des Ärzteblatt-Textes einige dieser Probleme aufzeigen. Ergänzend zum Hamburger Verständlichkeitsmodell werden wir auch konkrete Anregungen von Thilo Baum selbst und Ingrid Schutzmanns Handout *Verständlich und leserfreundlich schreiben* einbinden, die sich beide in ihren Texten auf das Verständlichkeitsmodell beziehen. Ingrid Schutzmann bietet in ihrem Handout *Verständlich und leserfreundlich schreiben* eine Checkliste an, mit der Texte auf ihre Verständlichkeit hin abgeklopft werden können.<sup>8</sup> Thilo Baum hält in sechs Kapiteln in Form von Regeln fest, wie man einen Text verständlich gestaltet.

Rufen wir uns also die Gegenüberstellung *Einfachheit – Kompliziertheit* noch einmal ins Gedächtnis zurück und gehen dann ein paar der Punkte durch, ergänzt von Anregungen von Thilo Baum und Ingrid Schutzmann:

<b>verständlich geschrieben: Einfachheit</b>	<b>↔ Gegenpol: Kompliziertheit</b>
✓ einfache Darstellung	- komplizierte Darstellung
✓ kurze, einfache Sätze	- lange, verschachtelte Sätze
✓ geläufige Wörter	- nicht geläufige Wörter
✓ Fachwörter erklärt	- Fachwörter nicht erklärt
✓ konkret	- abstrakt
✓ anschaulich	- nicht anschaulich

<sup>8</sup> Diese Checkliste findet sich auch zum Ausdrucken am Ende dieses Papers.

- **kurze, einfache Sätze & einfache Darstellung**

Als erstes sticht wohl ins Auge: Die Sätze in diesem Text sind weder kurz noch einfach. Besonders der erste Satz ist sehr lang und verschachtelt. Dadurch wirkt die Darstellung sehr kompliziert. Die vereinfachte Version von Thilo Baum ist um mehr als die Hälfte kürzer als das Original – und dabei trotzdem nicht weniger aussagekräftig. In der Checkliste von Ingrid Schutzmann heißt es dazu: „Keine Bandwurm- und Schachtelsätze: Teilen Sie zu lange Sätze auf. 10 bis 15 Wörter pro Satz sind eine gute Länge.“

- **Fachwörter erklärt & geläufige Wörter**

In den wenigen Zeilen dieses Ärzteblatt-Textes lesen wir sehr viele nicht geläufige Wörter und auch Fachwörter, wie beispielsweise *Diskussionsentwurf*, *Präimplantationsdiagnostik*, *juristische und ethische Zulässigkeit*, *reproduktionsmedizinische Möglichkeit*, *Enquete-Kommission*. Die Wörter werden nicht erklärt, obwohl sie nicht ausschließlich eindeutig in den medizinischen Bereich und damit dem Wortschatz der LeserInnenschaft des Ärzteblatts zuzuordnen sind.

- **konkret & anschaulich**

Statt konkreter und anschaulicher Formulierungen finden wir im Ärzteblatt-Text viele abstrakte und nicht anschauliche Formulierungen, die teilweise von Thilo Baum abgeändert wurden. So ersetzt er beispielsweise die *reproduktionsmedizinischen Möglichkeiten* durch *Klonen*, ganz abgesehen von Aussagen wie *dass eine gesellschaftliche Einigung in dieser Frage nicht festzustellen ist*, die er umformuliert in: *Diese Frage spaltet die Gesellschaft*.

- **Aktiv statt Passiv**

Ein einfaches Mittel, um Texte konkreter zu machen, ist das Aktiv.<sup>9</sup> Denn wenn wir das Passiv verwenden, dann fehlt oft eine wichtige Information: Wer tut denn etwas? Diese Empfehlung von Thilo Baum stimmt also mit der Checkliste von Ingrid Schutzmann überein, nämlich: „Beantworten Sie die W-Fragen“ und „Formulieren Sie konkret: Wer macht was?“.<sup>10</sup> Die Formulierung *ist ... geführt worden* ersetzt Thilo Baum in diesem Sinne durch *hat die Ärztekammer im März 2000 die öffentliche Diskussion angestoßen*.

- **Verben statt Nominalisierungen**

Thilo Baum warnt auch vor abstrakten Nomen, die Tätigkeiten beschreiben und aus denen wir die Verben herauschälen müssen<sup>11</sup>. Solche Sätze sind nicht wegen ihres komplizierten Inhalts schwer verständlich, sondern wegen genau solchen Konstruktionen. In unserem Ärzteblatt-Text finden wir beispielsweise *Diskussion*, *Veröffentlichung* oder *Einigung*.

---

9 Baum 2011: 42

10 Schutzmann 2019: 3

11 Baum 2011: 58

Die Erfinder des Hamburger Verständlichkeitsmodells zitieren im Vorwort zu *Sich verständlich ausdrücken* Albert Einstein mit den Worten:

„Die meisten Menschen haben einen heiligen Respekt vor Worten, die sie nicht begreifen können; und betrachten es als ein Zeichen von Oberflächlichkeit eines Autors, wenn sie ihn begreifen können.“<sup>12</sup>

Ich würde mich freuen, wenn dieses Paper ein wenig dazu beitragen konnte, der einfachen oder komplizierten Gestaltung von Texten aufmerksamer zu begegnen. Das Ziel wäre mehr als erfüllt, wenn der oder die Eine oder Andere sich ein wenig Handwerkszeug für verständlichere Texte mitnehmen kann.



Abbildung 2: Verständliche Texte<sup>13</sup>

---

12 Langer et al. 2011: 10

13 Baum / Deeg 2018: 5

## **Verwendete Literatur:**

Baum, Thilo (2011): 30 Minuten Gutes Schreiben. Offenbach: GABAL Verlag GmbH.

Baum, Katrin; Deeg, Cornelia (2018): Sich verständlich ausdrücken – Trainingsprogramm. Leserorientiert schreiben lernen. München: Ernst Reinhardt.

Langer, Inghard; Schulz von Thun, Friedemann; Tausch, Reinhard (2011): Sich verständlich ausdrücken. München: Ernst Reinhardt.

Schutzmann, Ingrid (2019): Verständlich und leserfreundlich schreiben. Handout zum Text-Camp der Internet World Academy.

<https://studi-kompass.com/blog/wissenschaftliches-englisch-intelligent-formulieren>



## Das Hamburger Verständlichkeitsmodells:

### vier Hauptmerkmale eines verständlichen Textes

#### verständlich geschrieben: Einfachheit

- ✓ einfache Darstellung
- ✓ kurze, einfache Sätze
- ✓ geläufige Wörter
- ✓ Fachwörter erklärt
- ✓ konkret
- ✓ anschaulich

#### ↔ *Gegenpol:* Kompliziertheit

- komplizierte Darstellung
- lange, verschachtelte Sätze
- nicht geläufige Wörter
- Fachwörter nicht erklärt
- abstrakt
- nicht anschaulich

#### verständlich geschrieben: Gliederung, Ordnung

- ✓ gegliedert
- ✓ folgerichtig
- ✓ übersichtlich
- ✓ gute Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
- ✓ der rote Faden bleibt sichtbar
- ✓ alles kommt schön der Reihe nach

#### ↔ *Gegenpol:* Ungegliedertheit, Zusammenhangslosigkeit

- ungegliedert
- zusammenhanglos, wirr
- unübersichtlich
- schlechte Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem
- man verliert oft den roten Faden
- alles geht durcheinander

#### verständlich geschrieben: Kürze, Prägnanz

- ✓ kurz
- ✓ aufs Wesentliche beschränkt
- ✓ gedrängt
- ✓ aufs Lehrziel konzentriert
- ✓ knapp
- ✓ jedes Wort ist notwendig

#### ↔ *Gegenpol:* Weitschweifigkeit

- zu lang
- viel Unwesentliches
- breit
- abschweifend
- ausführlich
- vieles hätte man weglassen können

#### verständlich geschrieben: anregende Zusätze

- ✓ anregend
- ✓ interessant
- ✓ abwechslungsreich
- ✓ persönlich

#### ↔ *Gegenpol:* keine anregenden Zusätze

- nüchtern
- farblos
- gleichbleibend neutral
- unpersönlich

## **Ingrid Schutzmann:**

### **Eine praktische Checkliste für Ihre Texte (Auswahl)**

- Welche Information soll auf jeden Fall in den Text, was ist zweitrangig?
- Überlegen Sie sich, wie Sie den Text sinnvoll und logisch aufbauen: Was ist wichtig, was nicht so wichtig? Wie steigen Sie ein? Wie steigen Sie aus? Eventuell mit einem Call to Action (hängt von der Textart und dem Ziel ab).
- Formulieren Sie konkret: Wer macht was?
- Beantworten Sie die W-Fragen.
- Vermeiden Sie Passiv-Formulierungen (z.B. „wurde ... entschieden“, „wurde ... bestellt“), bevorzugen Sie aktive Formulierungen.
- Wählen Sie präzise und geläufige Wörter.
- Vermeiden Sie Nominalstil (eine Häufung von Substantiven in einem Satz, viele Wörter auf „-ung“) in Verbindung mit schwachen Funktionsverben (z.B. „erfolgen“)
- Wählen Sie starke, aktive Verben, weil das den Text lebendig macht.
- Identifizieren und streichen Sie Füllwörter.
- Erklären Sie Abkürzungen.
- Erklären Sie Fremd- und Fachwörter.
- Keine Bandwurm- und Schachtelsätze: Teilen Sie zu lange Sätze auf. 10 bis 15 Wörter pro Satz sind eine gute Länge.
- Hauptsachen gehören in Hauptsätze (nicht in Nebensätze).
- Setzen Sie Zwischenüberschriften (für mobile Screens wichtig).
- Verwenden Sie Aufzählungen, wenn es sich anbietet und passt.
- Ist es sinnvoll, ein Beispiel zu bringen, um den Sachverhalt zu veranschaulichen?
- Eventuell ein oder mehrere wörtliche Zitate einbauen (hängt vom jeweiligen Text ab)
- Geben Sie den Text jemandem zu Gegenlesen und überarbeiten Sie die Passagen, die dem Gegenleser nicht gefallen haben oder die er nicht verstanden hat.
- Sind (logische) Brüche im Text?
- Setzt der Text an manchen Stellen zu viel Wissen voraus? Dann erklären Sie das Produkt, das Unternehmen, (...) in einem Satz.
- Wenn Sie mit sprachlichen Bildern arbeiten, prüfen sie, ob sie stimmig sind.

*Schutzmann, Ingrid (2019): Verständlich und leserfreundlich schreiben. Handout zum Text-Camp der Internet World Academy.*